

Ich bin ich von Gott geschaffen

Viele Jahre hat sie gedacht, sie wäre verrückt, hätte eine richtige Macke. Woher kam diese Sehnsucht, ein Mädchen, eine Frau zu sein? Bis heute haben weder die Ärzte noch sie darauf eine Antwort. Es hat lang gedauert, bis sie sich zu einer Geschlechtsumwandlung entschloss. Bis dahin hatte sie alles versucht, um der Rolle eines Mannes gerecht zu werden: Sie hatte geheiratet, mit ihrer Frau eine Tochter bekommen und ein Haus gebaut. Aber der Gedanke nagte weiter an ihr, dass irgendetwas ganz verkehrt war mit ihr. Ihr Körper war der Körper eines Mannes und er gehörte nicht zu ihr. Die Frauen, mit denen sie als Teenager zusammen war, hatten diese Sehnsucht viel früher bemerkt als sie selbst: »Du sprichst unsere Sprache« hatte ihr einmal eine Freundin gesagt. Zu diesem Zeitpunkt empfand sie diese Bemerkung nicht als Kompliment, sondern war verunsichert. Die Lust, Frauenkleider zu tragen, auf Stöckelschuhen zu laufen, sich zu schminken, hat sie zwar schon als 13 jähriger* entwickelt. Aber nur selten hat sie das auch gewagt.

Der Zufall kam ihr zu Hilfe. Sie hatte eine Stelle gefunden als Küster* in einer Ausflüglerkirche. Nachts, wenn alle Ausflügler weg waren, kam ihre Stunde: Sie zog sich um und lief auf Stöckelschuhen und in Kleidern durch den Wald. Irgendwie verrückt, aber sie genoss es. Andererseits hatte sie jetzt viel mit Hochzeiten und Taufen zu tun. Immer öfter kam ihr der Gedanke: Was würde Gott wohl dazu sagen? Ist das eine Sünde, wenn ich mich danach sehne, eine Frau zu sein? Das quälte sie richtig.

Irgendwann entschloss sie sich, den Pfarrer zu fragen. »Mein Sohn, was bedrückt Dich?« Diese einfache Frage öffnete die Schleusen und sie offenbarte ihm ihr ganzes Herz. Der Pfarrer hörte ihr zu und sagte dann: »Mach Dir keine Gedanken darüber, ob das eine Sünde ist. In der Bibel steht nichts darüber, aber Gott versteht Dich.«

Das beruhigte sie aber nur halb. Denn die Sehnsucht, eine Frau zu sein, wurde immer stärker. Wollte sie wirklich den letzten Schritt gehen? Aber wie würde sie dann aussehen? Konnte sie überhaupt als Frau leben? Und vor allem: Sie war verheiratet, konnte sie den Menschen, die sie liebte, sich als Frau zumuten?

Eine lebensbedrohliche Krise blieb ihr nicht erspart, aber: »Das hilft jetzt auch keinem, wenn ich springe«, sagte sie sich. Ihr Coming out verlief weniger dramatisch, als sie befürchtet hatte. Sie behielt ihren Arbeitsplatz, viele Menschen hatten sie dabei unterstützt und ihr Mut zugesprochen. Auch die Tochter. Die Frau allerdings hatte einen anderen Mann gefunden und trennte sich.

Und als was fühlt sie sich heute, nach der Operation: Transfrau, transsexuell, transgender? »Egal«, lacht sie, »Ich bin immer noch ich und Gott hat mich so geschaffen.«